

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 5 (1858)

**Artikel:** Sprachliche Erläuterungen

**Autor:** Frommann, G. Karl

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-179663>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 30.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Wo se verweigt sünd, werd de Sproäk noch wêsen,  
 So 'n Hilligdôm grælt uns de Schôl nich furt.  
 De Klukser schulln in êgnen Krimkram kësen, 5  
 Vör unsern frïen Snak sind se versûrt,  
 Se weten man, wat dodig is, to firen,  
 Wat unner't Volk låvt, kånen se nich ëhren.

Se mägen hoch van hôge Sâken schrîwen, —  
 Wi snakken platt, doch geiht 't van Hart to Hart 10  
 Un is recht mât, de Tid uns to verdriwen;  
 Se weten anners nich as witt un swart.  
 Un wovan kümmmt dat vêle swoare Kîwen,  
 As dat, wat se nich kennt, de Fedder klarrt!  
 En Spräkwurt seggt: „mîn Schôster, blîf bi'm Lësten!“ 15  
 Et nömt van all de Klôken wol de mêsten.

Gods Lohn! dat du in't Tûg di' leggt so krâsig  
 Un unse Volk bewohrt so 'n düres Gôt;  
 Du bist en olle Fechter un nich lâsig,  
 Wo Sassenproäk du sühst in Watersnoth 20  
 Holl di', as zund, uck ümmeto so brâsig,  
 Wo êns de See drauht, nich so 'n lütte Sôt.  
 Wier ik nich to Berlin, wier ik in Pamern,  
 Wull ik Achtrîmels mihr tosam di' hamern.

### Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

*Hâten*, n., Hassen, Streiten. Vgl. Z. IV, 351. — 1. *lât*, lasset. — *man*, nur; Z. II, 392, 25. — *prâten*, reden, schwatzen; Z. III, 432, 272. — 2. *sûre Drûwen*, sauere Trauben. — *êns*, einmal; Z. IV, 262, III, 7. — 3. *wo*, wenn. — *verweigt*, verwehet. — *wesen*, sein. — 4. *grælen*, schreien, brüllen, mürrisch reden; Z. III, 282, 87. — 5. *Klukser*, m., Klekser, schlechter Schriftsteller. — *Krimkram*, m., Wust, durcheinander geworfene, ungeordnete Sachen. — 6. *Snak*, m., Rede, Geplauder, Scherz; vgl. 10: *snakken*, plaudern. Z. III, 425, 14. — 8. *unner't*, unter dem. — *ihren*, ehren.

seine Muttersprache sehr warm in Schutz und stellte im weiteren Verlaufe des unerquicklichen Streites die Behauptung auf, er halte die plattdeutsche Mundart zu jeder Versart geeignet, sogar zu ottave rime, obwohl er den Versuch noch nicht gewagt habe. Dies veranlaßte mich zu obigem Versuche.

10. *Hart*, n., Herz. — 12. *witt un swart*, weiss und schwarz, d. h. schreiben (um zu schreiben). — 13. *kîwen*, keifen, streiten; Z. II, 567, 43. — 14. *wat — kennt*, was sie nicht kennen; Z. III, 42, 27. — *klarren*, schlecht schreiben, sudeln; Dähnert, 232. Z. III, 28. V, 71, 68.
17. *krâsig, krêsig*, kräftig, muthig; Dähnert, 252. Schütze, I, 345. — 29. *läsig*, lässig, säumig, träge; Dähnert, 265. — 21. *holl di'*, halte dich. — *zund*, jetzt; Z. I, 285. II, 140. 170, 3. — *brûsig*, stark, von Gesundheit strotzend; Dähnert, 53. Vgl. Müllenhoff z. Qu.: *brâsi*, keck, herausfordernd im Aussehen, besonders von kleinen Menschen. Schütze, I, 147: *brâsig*, stolz. — 22. *lütt*, klein; Z. I, 274, 11. — *Sôt*, m., Ziehbrunnen, mhd. sôt, angels. seâd, altfries. sâth. Dähnert, 443. Brem. Wb. IV, 909. Stürenb. 249. Schm. III, 202.

### Uebertragungen des Liedes „Der zudringliche Bursche“.

(s. Zeitschr. II, 72.)

#### a) Rugianisch-niedersächsisch.

Wat geiht do vör mîn Kamer vör?  
Wat geiht do buten? sâr se.  
Man nich so lûd, du Bölkegôr!  
Ik bün jo buten! sâr he.  
Glîk pack· di' furt van mîne Dôr! 5  
De Lûd· hûrn Larmen, sâr se.  
Ik beber· vör Küll, o lat mi' dör!  
Heff doch Erbarmen! sâr he.

Du kümmst nich 'rin, du moest nich  
'rin

Hest schêf jo laden! sâr se. 10  
O lât· mi' man en bätинг 'nin!  
Ik dô kên Schaden! sâr he.  
Wo werd bi Nacht denn as en Dêf  
In't Hûs sik slîken? sâr se.  
Mi' hett to di' jo bröcht de Lêv· 15  
Un werd nich wîken! sâr he.

Se würrn van Mûl to Mûl mi' drègen,  
Wo ik di' 'rin nâm·! sâr se.  
O ne! ik will ·t kên Minsch nich seg-  
gen,  
Wo ik man 'nin kâm·! sâr he. 20

#### b) Salzunger Mundart.

Bàß râ't sich vör min Kemmerche?  
Bàß râ't sich druïße? sûkse.  
Se schwî' doch stöll, all Krischersche!  
Ich bin ju huiïße! sûke.  
Glîch pack· dich furt vun miner Thôr!  
Di Lît· hôrn's wärzig! sûkse.  
Kåst· mi Geklapper närt derhôr?  
Sei doch barmherzig! sûke.

De kömmst nöt 'rîn, de dérfst nöt  
'rîn!

Hast kroumb gelâde! sûkse.  
Ach, làß· mich närt e bößche 'nîn!  
Ich thu kenn Schâde! sûke.  
Bar wôrt da bie e Dieb bei Nâcht  
Ins Huis sich schlîche? sûkse.  
Di Lieb, di hät mich hergebracht  
Un wôrt nöt wîche! sûke.

Ich wîr' vun Mûil ze Mûil geträin,  
Bann ich dich 'rîn nêm·! sûkse.  
Ach nè! ich wèr's kenn Mensche  
sâin,  
Bann ich närt 'nîn kêm·! sûke.